

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages. Preis für die Spalte 10 Pf. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis: monatlich 40 Pf., zweimonatlich 80 Pf., vierteljährlich 1,20 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

No. 38.

Mittwoch, den 31. März 1909.

8. Jahrgang.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentag von 8-1, und von 8-5 Uhr, Sonnabends von 8-2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Biehkinderwesen betr.

Es ist in letzter Zeit wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß die über das Biehkinderwesen im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt in Geltung befindlichen Bestimmungen nicht allenfalls Beachtung finden.

Es wird daher hierauf erneut mit dem Bemerkten hingewiesen, daß die Erlaubnis zur Aufnahme eines Biehkinds in der Regel vor der Aufnahme desselben bei der Ortspolizeibehörde einzuholen ist. In Ausnahmefällen z. B. bei Erkrankungen oder Tod der Mutter kann nachgelassen werden, daß diese Anmeldung spätestens binnen drei Tagen nach der Aufnahme des Kindes erfolgt. Solche Personen, die zu dem aufzunehmenden Kinde in einem verwandtschaftlichen Verhältnis stehen (z. B. Großeltern, Adoptiveltern oder Stiefeltern), werden von dieser Verpflichtung ausgenommen, jedoch haben auch diese von der Aufnahme eines solchen Kindes der Ortspolizeibehörde binnen drei Tagen Anzeige zu erhalten.

Sobald ein Biehkind vorüber, aus seiner bisherigen Pflege entnommen wird oder mit seinem Biehkinder die Wohnung wechselt, so ist der Ortspolizeibehörde hiervon spätestens binnen 3 Tagen unter Vorlegung des Nachweises des bei der Anmeldung eines jeden Biehkinds erhaltenen Erlaubnisbescheides Anzeige zu erstatten.

Zusammenfassungen hiergegen werden auf Grund von § 9 der Bestimmungen über das Biehkinderwesen im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt vom 16. März 1900 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Ottendorf-Moritzdorf, 30. März 1909.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 30. März 1909.

Bei hiesigem Postamt ist die Schalterbesetzung von 12-1 Uhr mittags an den Sonn- und Feiertagen im allgemeinen öffentlichen Interesse anderweit auf 11-12 Uhr vormittags festgesetzt worden. Zur Auslieferung von Einschreibebriefen und gewöhnlichen Paketen gegen die besondere Gebühr von 20 Pfennigen und von Telegrammen ist an diesen Tagen ferner noch Gelegenheit von 12 Uhr bis 12 Uhr 45 Minuten mittags. Weil in der Telegrammbürozeit von 5-6 Uhr nach dem Sonn- und Feiertagen die Gelegenheit zur Auslieferung von Telegrammen nicht benutzt werden ist, ist diese Dienststunde in Wegfall gekommen.

Wiedrigen. Nachdem sich das Wasser der Ader etwas verlaufen, wurde dieselbe am Freitag vormittag von einer großen Anzahl Personen von Medizinern bis Großdiplomaten durchsucht nach dem seit acht Tagen vermissten dreijährigen Knaben des herrschaftlichen Wärrner Findelens, leider ohne Erfolg. Das Kind ist entweder in eine tiefe Stelle gelassen worden und wird dort vom Sande festgehalten oder die hochgehenden Fluten haben es nach weiter mit fortgenommen.

Dresden. In Vorstadt Altpfischen verlor am Sonnabend der Arbeiter Reintich an seiner Ehefrau, die er vor einiger Zeit verlassen hatte, eine blutige Tat. Als er unermüdet seine Wohnung wieder betrat, traf er dort außer seiner Frau einen fremden Mann an. Von Eifersucht ergriffen, begab er sich zunächst nach dem Polizeibezirk und kehrte dann nach seiner Wohnung zurück. Nach einer wüsten Szene griff er nach seinem Messer und stach damit auf seine Frau in großer Wut zu. Darauf versuchte sich die Wulstaderin zu durchschneiden. Er wurde verhaftet.

Am Sonnabend vormittag wurde eine 69 Jahre alte Wittfrau in dem Augenblicke von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt, als sie einen seltischen Wogen der Linie Nr. 7 (Arsenal) auf der Königsbrücker Straße bestiegen wollte. Die unglückliche Frau stieß dabei einen Ober- und Unterschenkelbruch des linken Beines. Wie Augenzeugen verfahren, trifft die Schuld den Lenker des Kraftwagens, einen in Herrsdorf wohnhaften Gefangenführer Sr.

Die Dresdner Gewerbeschaukapelle, des Kapellmeisters Osen, 70 Mann stark, trat gestern eine Konzertreise nach Amerika an.

Heute schiffte sich die Kapelle in Bremen auf dem Schindampfer „Kronprinz Wilhelm“ ein, und wird dann in 22 amerikanischen Städten konzertieren, u. a. auch auf den Musikfesten in Sprafusa und New-Orelans. Am 18. Mai ist die Tournee beendet und in den letzten Tagen des Mai trifft die Kapelle wieder in Dresden ein.

In seiner Wohnung erschoss sich der preußische Major a. D. Franz von Diamond. Die Ursache des Selbstmordes ist noch unbekannt.

Die Elbe war am Sonntag bis auf 210 Zentimeter über Null gestiegen, so daß abermals die Kohlenabladepflege zum großen Teile überschwemmt sind und das Wasser dort die Straße an der Brühlischen Terrasse umspült. Der Wasserspiegel dürfte sich voraussichtlich aber nur noch wenig heben und morgen Stillstand oder Rückgang verzeichnen. Da bereits am Sonntag nachmittag von Leitmeritz Fall hierher gemeldet wurde.

Nadeberg. Der 30-jährige Glasmachergeselle D. von hier verübte am Sonntag nachmittag im nahen Allerödorfer Forstrevier an einem hiesigen 12 Jahre alten Schulmädchen ein Stillschleichenverbrechen. Die Kinder tummelten sich in größerer Anzahl, wobei sich ihnen D. näherte und die ganze Schar, außer der Zwölfjährigen, mit den Worten fortjagte: „Wenn Ihr nicht macht, daß Ihr fortkommt, schlage ich Euch tot.“ Natürlich entflohen die Kinder, worauf der Unhold das zurückgebliebene Kind über einen Zaun hob und das schändliche Verbrechen an ihm beging. Da die Kinder den Unmenschen kannten, konnte er baldigst im „Forsthaus“ wohnen er sich begeben hatte, verhaftet werden und sieht jedenfalls einer schweren Strafe entgegen.

Königsbrück. In dem auf Reichenauer zur gelegenen Waldstücke des Gutsbesizers Weigmann dort wurde am vergangenen Donnerstag der Hausbesitzer und Waldarbeiter Sch aus Reichenau erhängt aufgefunden. Sch war 67 Jahre alt und scheint den bedauerlichen Schritt aus Schwermut getan zu haben.

Schwepnitz. In Haft genommen wurde heute früh wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten im Dienst der hier in Stellung befindliche Postgehilfe Müller.

Ponikau. Bei dem am Freitag stattgefundenen Viehmarkt waren 65 Ochsen, 3 Rinder, 1 Kalb und 6 Schweine aufgetrieben. Der Markt war im allgemeinen von auswärts von Händlern gut besucht, während aus dem Orte und den angrenzenden Gemeinden wenig Vieh aufgetrieben und Käufer selten waren.

Seditz. Zu der Musterung erschien auch

der Stellungspflichtige Balbig welcher höchstwahrscheinlich der kleinste und leichteste Rekrut des ganzen Landes sein dürfte. Er hatte nur ein Körpergewicht von 23 Kilogramm zu verzeichnen. Seine Größe betrug 1,10 Meter.

Wilabruff. Bei dem Gewitter am Dienstag nachmittag schlug der Blitz in das Seitengebäude des Radenschen Gutes ein und richtete am Dach und in der über dem Pferdehalle liegenden Gehndelkammer großen Schaden an. Dippoldiswarde. Zwei Stralche überfielen am Sonnabend nachmittag den allein wohnenden Besitzer Gähler der auf der Altenberger Straße stehenden „Garküche“ in der Garküche. Sie fesselten ihn an Händen und Füßen und würgten ihm Anebel in den Mund, worauf sie das Haus nach Geld erfolglos durchsuchten.

Die Stralche, die den Raubanschlag am hiesigen Garküchenwirt Gähler verübten, sind 3 Stunden nach der Tat in Altenberg verhaftet worden. Es sind böhmische Hausierer, die mit Scheuertischen und Seilen handelten. Die rohen Menschen haben ihr Opfer, einen alten Mann, bevor sie ihn fesselten, gewürgt, zu Boden geworfen, ihm mit den Füßen die Zähne eingeschlagen und auf den Leib getreten, um zu erfahren, wo das Geld verwahrt sei. Nachdem sie von dem Bekannten die Mitteilung erzwungen, daß das Geld in einer Tasse in der Oberstube zu finden sei, haben sie ihn wehrlos gemacht, die Türen verriegelt, um etwaigen Ueberraschungen vorzubeugen, und in der Oberstube eine Parochie von 70 Mark an sich genommen. Während sie in dem Obergeschloß plünderten, gelang es dem Garküchenwirt, sich sowohl zu befreien, daß er durch eine Hintertür entkommen und im Nachbarhause Schutz suchen konnte. Die Räuber haben dann, als sie es gewahr wurden, daß ihr Opfer geflüchtet sei, rasch das Weite gesucht.

Zwickau. In dem Wilhelmsschachte ging am Freitag früh in der 7. Stunde aus noch nicht aufgeklärter Ursache die Fördermaschine durch. Durch das Aufstauen des Förderwagens wurden von den darin befindlichen 24 Bergleuten 4 getötet, 8 schwer verletzt und 12 leicht verletzt. Die Zwickauer Zeitung berichtet darüber: Das Unglück auf dem Wilhelmsschacht I ereignete sich früh 7 1/2 Uhr bei der Mannschaftebeförderung und ist darauf zurückzuführen, daß trotz Pressens und Segendampf die Fördermaschine nicht rechtzeitig zum Stillstand gebracht werden konnte. Dadurch wurde das mit 12 Mann besetzte aufwärtsgehende Fördergestell an den Seilscheibenstuhl angezogen. Das niedergehende ebenfalls mit 12 Mann besetzte Fördergestell wurde im Schacht aufgestaut. Die Toten und Schwerverletzten befanden sich zum größten Teil in dem aufwärts gehenden Fördergestell, während die im abwärts gehenden Gestell befindlichen Bergleute in der Hauptsache nur Verletzungen der unteren Gliedmaßen erlitten. Die Toten waren sämtlich verheiratet. Von den 8 schwerverletzten Bergleuten sind 6 verheiratet. Ob diese mit dem Leben davonkommen werden ist sehr fraglich. Nur das Zusammentreffen einer ganzen Reihe unglücklicher Momente läßt das Verhängen der Fördermaschine erklärlich erscheinen.

Rus der Woche.

Der österreichisch-serbische Konflikt scheint sich seinem Ende zuzuneigen; denn Russland hat sich dem Standpunkt der Mächte genähert und beschlossen, ohne Konferenz die Angliederung Bosniens und der Herzegowina an die Donaumonarchie vordefinitiv anzuerkennen. Dadurch ist Serbien völlig vereinsamt und mußte gegebenenfalls ohne die diplomatische Unterstützung des zaristischen Russen den Weggang mit Oesterreich-Ungarn wagen. Dazu scheint man aber in Belgrad keineswegs geneigt. Man hat sich vielmehr entschlossen einen Volk als Sühneopfer in die Wüste zu senden, indem man den Kronprinzen Georg, der als die

Seele der Kriegspartei betrachtet werden darf, zur Beschleiftung auf den Thron überredete. Den äußeren Anlaß zu diesem ungewöhnlichen und überraschenden Schritt bot ein Standol, den der Kronprinz durch schwere Mißhandlung seines Dieners verursacht hat. Aus geringfügiger Ursache stieß er den Bedienten derart mit dem Fuße, daß das unglückliche Opfer der prinziplichen Ungnade kurze Zeit darauf verstarb. Wie verlautet ist sogar im Ministerrat der Antrag eingebracht worden, den Totschläger vor Gericht zu stellen; da der junge Herr aber zugunsten seines Bruders Alexander auf den Thron verzichtet und Serbien auf längere Zeit verläßt, will man sich mit dieser Sühne begnügen. Allerdings mit König Peter und seiner Dynastie steht es jetzt schlecht. Falls sich das Gerücht bewahrheitet, daß Prinz Alexander von Serbien ebenfalls auf den Thron verzichtet, ist König Peter in schwerer Sorge wegen der Thronfolge. Er sieht das Geschlecht verfallen, dessen Namen er nach Beseitigung des letzten Obrenowitsch in Serbien zu neuem Ansehen bringen wollte. Die innerpolitische Lage in Deutschland wird mit jedem Tage verwickelter. Neben dem Gerücht, daß Fürst Bismarck den Herbst bereits als Reichsmann erleben wird, taucht immer wieder die Meldung auf, daß sich die Reichsfinanzreform nach den Plänen der Regierung als un durchführbar erwiesen hat. In der Tat, wenn man das nach monatelangen Verhandlungen gewonnene Ergebnis überblickt, darf man ruhig sagen; es ist so gut wie nichts gewonnen worden. Regenwärtig tobt noch immer der Kampf um die Nachlaß- oder Erbschaftsteuer. Wenn die Regierung für diese Steuer keine Wechsell findet, so kann man die Reichsfinanzreform als gescheitert betrachten. Wie dann aber die immer deutlicher zutage tretende Finanznot des Reiches behoben werden soll, kann im Augenblick niemand vorhersehen. Das Tagesgespräch Europas ist der deutsch-englische Flottenstreit. Wir wußten längst, daß England mit feberhaftem Eifer rüstet und sind in den letzten Jahren daran gewöhnt worden, das Wachstum der deutschen Flotte als treibende Kraft für Englands Marinepolitik bezeichnet zu sehen. In den letzten Tagen aber haben sich im Unterhause Szenen abgespielt, die man in dem ruhigen kühlen England nicht für möglich halten sollte. In der Presse wurde sogar die Forderung erhoben, sofort den Krieg gegen Deutschland zu eröffnen und die deutsche Flotte zu vernichten. Und warum? Weil einige Zeitungsschreiber herausgeredet haben wollen, daß zwei unserer Kreuzer früher auf Stapel gelegt worden sind, als programmäßig vorgesehen war. Und durch ganz England ward wieder das Märchen von der „deutschen Gefahr“ verbreitet. Bei solchem Anlaß können sich auch die größten Englandsfreunde immer wieder überzeugen, daß die deutsch-englische Freundschaft noch ein lockeres Band ist, daß nicht die geringste Belastungsprobe verträglich. In Marokko scheint der Kampf der Stämme des Nordens gegen den Süden aufs neue zu entbrennen. Nachrichten aus Fez lassen erkennen, daß der Sultan Muluken Hofid nicht allzufest auf seinem Throne sitzt. Er muß vor den Umtrieben seiner Gegner Fez verlassen und wird sich nach Rabat begeben, womit ausgedrückt ist, daß er französischen Schutzes bedarf. Es wäre im Interesse aller Beteiligten sehr zu wünschen, daß die glücklich erledigte marokkanische Frage ungelungen Angehend nicht in dieser kritischen Zeit neue aufgerollt wird. — Allem Anschein nach hat sich der Schach von Persien endlich entschlossen, die Verfassung in seinem Reich wieder herzustellen. Wenigstens haben Vertreter aller Volksschichten in Teheran eine Vorberatung abgehalten, über deren Ergebnisse noch Still-schweigen beobachtet wird. Offenbar ist es Mohammed Ali Mirza Ernst mit seinem Entschlusse, denn wie die ganze Welt, so braucht auch Persien den Frieden.